

Bundesweites Netzwerk Sozialpsychiatrischer Dienste

Rundbrief Nr. 5



Netzwerk-Koordinierung

Prof. Dr. Marc Ziegenbein
Dr. Hermann Elgeti
Sabine Erven

Hannover, 6. März 2013

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

in diesem Rundbrief möchten wir Sie auf die kommenden Veranstaltungen des Netzwerks hinweisen und dazu anregen, unser Thesenpapier zu den Kernaufgaben Sozialpsychiatrischer Dienste zu diskutieren. Außerdem ist von hoffnungsvollen Ansätzen für gemeindepsychiatrische Reformen in Baden-Württemberg und Niedersachsen zu berichten. Unseren gerade fertig gestellten Flyer mit Informationen über das Netzwerk können Sie als PDF-Datei von unserer Homepage www.sozialpsychiatrische-dienste.de herunterladen und an Interessierte weitergeben. Nach Ostern halten wir diesen Flyer aber auch gedruckt in der Koordinierungsstelle vor, wo Sie diesen gegen Zahlung der Versandkosten anfordern können.

Beteiligen Sie sich am Länder- und Träger-übergreifenden Erfahrungsaustausch der Sozialpsychiatrischen Dienste!

Die regionalen Netzwerke haben uns für ihre nächsten Treffen folgende Termine genannt:

Das **Netzwerk West** (Nordrhein-Westfalen, Hessen und Rheinland-Pfalz) traf sich – zum zweiten Mal – bereits am 5. März 2013 im Rahmen einer Fortbildungsveranstaltung der Akademie für öffentliches Gesundheitswesen, diesmal in Frankfurt am Main. Dabei ging es um die Bedeutung der UN-Behindertenrechtskonvention für die Arbeit Sozialpsychiatrischer Dienste. Kontakt: Eva Dorgeloh (Köln); eva.dorgeloh@stadt-koeln.de

Das **Netzwerk Nord** (Bremen, Hamburg, Schleswig-Holstein und Niedersachsen) veranstaltet sein 4. Treffen in Zusammenarbeit mit der Stadt Bremerhaven und der psychiatrischen Klinik des dortigen Klinikum am 13. März 2013. Thema sind strategische Kooperationen der Sozialpsychiatrischen Dienste.

Kontakt: Hermann Elgeti (Hannover); hermann.elgeti@region-hannover.de

Das **Netzwerk Süd** (Bayern und Baden-Württemberg) das für sein 2. Treffen, das am 18. und 19. September 2013 stattfindet, die ev. Akademie Bad Boll als Kooperationspartner und Gastgeber gewonnen. Kontakt: Klaus Obert (Stuttgart); k.obert@caritas.de

Das **Netzwerk Ost** (Mecklenburg-Vorpommern, Berlin, Brandenburg, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen) wird sein 2. Treffen am 27. und 28. September 2013 in Berlin abhalten. Kontakt: Detlev Gagel (Berlin); detlev.gagel@ba-pankow.berlin.de

Der Arbeitstitel für die **3. bundesweite Fachtagung „Segel setzen!“** im März 2014 in Hannover lautet „Der Sozialpsychiatrische Dienst im Sozialraum“. Hierzu wird die Steuerungsgruppe des Netzwerks auf seiner Sitzung am 15. März 2013 in Hannover einen ersten Programmentwurf erarbeiten. Vorschläge von Ihnen zu wichtigen Aspekten der Thematik und kundigen Referenten sind uns willkommen, schreiben Sie einfach Email an die Koordinierungsstelle: info@akademie-sozialmedizin.de.

Diskutieren Sie im Mitarbeiterteam und mit Ihren Kooperationspartnern unsere Thesen zu den Kernaufgaben Sozialpsychiatrischer Dienste! Das Thesenpapier „Sozialpsychiatrische Dienste erfüllen Kernaufgaben auf dem Weg zu einer inklusiven und Sozialraum-bezogenen Psychiatrie!“ ist nach Zustimmung aller Kooperationspartner im Netzwerk veröffentlicht worden. Sie finden es in Heft 1/2013 der Zeitschrift „Sozialpsychiatrische Informationen“ (Seite 57-58) und können es auch als PDF-Datei von unserer Homepage herunterladen. Weitere Veröffentlichungen sollen folgen, z.B. im Jahrbuch 2013 „Psychiatrie in Niedersachsen“ aus dem Psychiatrie-Verlag, und wir freuen uns, wenn Sie uns Tipps geben, auf welche Weise wir sonst noch

zur Verbreitung der Thesen beitragen können. Wir stellten den Entwurf für das Thesenpapier bereits Ende Oktober 2012 bei einem Workshop auf der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Soziale Psychiatrie vor und erlebten dabei eine angeregte und anregende Diskussion über Ziele und Alltagsprobleme der SpDi. Einige Fragestellungen dazu:

- Welche **Erwartungen** haben die Betroffenen und ihre Angehörigen von diesem Dienst? Was meinen die Kostenträger und Kooperationspartner im Verbund? Welche Erfahrungen machen sie im Alltag mit den SpDi und diese mit ihnen?
- Welchen **Anspruch** stellen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den SpDi an ihre eigene Arbeit? Wie lautet der offizielle **Auftrag** in Abhängigkeit von Bundesland und Trägereinrichtung? Was steht bei der Arbeit im **Alltag** im Vordergrund?
- Welche **Entwicklungsrichtung** sollte der SpDi einschlagen? Welche Ressourcen benötigt er, um seine Rolle bei der Verwirklichung gemeindepsychiatrischer Grundsätze auch ausfüllen zu können?

Zu all diesen Fragen lohnt ein offener Meinungs- und Erfahrungsaustausch unter Bezugnahme auf das Thesenpapier, sowohl im Arbeiterteam als auch im Gespräch mit dem Träger und im regionalen Verbund der Kooperationspartner. Die Steuerungsgruppe des Netzwerks will sich künftig auch Gedanken machen, inwieweit man jeder Kernaufgabe bestimmte Leistungen zuordnen und so zu Leistungsstandards kommen kann, deren Erfüllung eine bestimmte Mindestausstattung an Personal erfordert. Das könnte ein Weg sein, um die sehr unterschiedlichen Rahmenbedingungen der SpDi in Deutschland auf Grundlage der von ihnen jeweils wahrgenommenen Aufgaben einmal zu vergleichen. Damit ließen sich auch die Personalressourcen besser einschätzen, die der einzelne SpDi zur Erfüllung des ihm gestellten Auftrags benötigt.

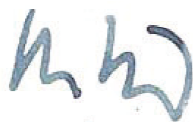
Grün-Rot in Baden-Württemberg arbeitet an einem Psychisch-Kranken-Gesetz, und Rot-Grün will in Niedersachsen einen Landespsychiatrieplan erstellen.

Die Planungen zur Erarbeitung und Umsetzung eines Psychisch-Kranken-Hilfe-Gesetzes in Baden-Württemberg bewegen sich (noch) im Zeitplan. Das Kabinett will ein Eckpunktepapier des Sozialministeriums, das unter Beteiligung vieler Akteure inzwischen erarbeitet wurde, verabschieden und dem Ministerium damit den Auftrag erteilen, einen Referentenentwurf zu erstellen. Noch besteht das ehrgeizige Ziel, bis Anfang 2014 das Gesetz beschließen und umsetzen zu können. Durch die Orientierung an den neueren Hilfesetzen für psychisch kranke Menschen in anderen Bundesländern besteht durchaus die Hoffnung, ein sozialpsychiatrisch sich ausweisendes Gesetz in Baden-Württemberg auf den Weg zu bringen. Die grün-rote Landesregierung sieht die SpDi in einer zentralen Rolle im zukünftigen Hilfesystem und hat bereits im Vorgriff die Kürzung des Landeszuschusses aus 2002 zurückgenommen. Auch in Niedersachsen, das durch die Privatisierung der Landeskrankenhäuser 2007 und den Einstieg eines Pharmaunternehmens in die integrierte Versorgung 2010 psychiatriepolitisch arg in Verruf geraten ist, regt sich Hoffnung. Nach der denkbar knapp zugunsten von Rot-Grün ausgegangenen Landtagswahl wurde im Koalitionsvertrag festgehalten, dass ein Landespsychiatrieplan nach gemeindepsychiatrischen Grundsätzen erstellt wird. Der Psychiatrie-Ausschuss des Landtags und der Landesfachbeirat Psychiatrie sind dabei zu beteiligen. Außerdem soll bei der Novellierung des Psychisch-Kranken-Gesetzes der Prävention mehr Gewicht gegeben und der Landesfachbeirat gesetzlich als Beratungsgremium verankert werden.

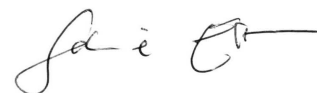
Mit herzlichen Grüßen



Prof. Dr. Marc Ziegenbein



Dr. Hermann Elgeti



Sabine Erven